



NGO-Koordination post Beijing Schweiz • Coordination post Beijing des ONG Suisses
Coordinazione post Beijing delle ONG Svizzere • Coordinaziun post Beijing dallas ONG Svizras
NGO-Coordination post Beijing Switzerland

Rundbrief

Dezember 2014

Editorial

Chères lectrices, chers lecteurs,

Parfois certaines décisions du Conseil fédéral nous étonnent très favorablement. Cette année, Noël est arrivé avec quelques semaines d'avance. En effet, c'est en ce mois de novembre que le Conseil fédéral a pris une décision concernant la représentativité des femmes au sein des Conseils d'administrations des entreprises proches de la Confédération.

Même si la décision ne concerne qu'un quota-cible et non une contrainte, il faut reconnaître que nous sommes devant un changement qui fait écho à toutes les voix présentes dans la presse depuis le début de l'année.

A mes yeux, cette décision reflète surtout le succès d'une approche multilatérale d'un sujet qui touche les femmes. En cela, c'est certainement l'objet d'un changement d'approche dans la volonté de nombre de femmes et d'hommes de tendre vers l'égalité.

En effet, les arguments avancés ne portaient pas uniquement sur l'injustice, le manque de reconnaissance et la crainte mutuelle entre les hommes et les femmes.

Les articles dans la presse économique portaient sur un tout autre argument : la valeur économique des femmes, et plus encore, des femmes au bénéfice d'un poste de cadre. Cette valeur n'était pas démontrée au niveau du salaire, mais au niveau de la réussite de l'entreprise. Pour une fois, il n'était pas question de montrer les femmes comme des « employées à bon marché », mais comme de véritables atouts pour l'ensemble de l'entreprise.

Dans le cadre des votations portant sur la famille, l'accent a été porté sur toutes ces femmes qui effectuent des études au niveau universitaire et qui ensuite ne se placent pas sur le marché du travail.

Indéniablement, de nouvelles pistes sont à trouver pour donner une véritable chance à ces femmes de faire bénéficier toute la société de leur talent.

La décision du Conseil fédéral est un véritable défi pour l'avenir. Car maintenant qu'une volonté politique est exprimée, il faut la mettre en œuvre.

A nous, femmes et organisations de femmes de rappeler au bon souvenir des responsables de ces entreprises proches de la Confédération de tous ces arguments économiques qui viennent compléter les arguments plus « classiques ».

Cette année, pour Noël, nous avons reçu un beau cadeau de la Confédération. Il ne s'agit pas d'un « susucre » pour faire plaisir aux femmes, mais d'une vraie responsabilité face à l'avenir.

Anne Guyaz, Coordinatrice

Inhalt

Seite

NGO-Koordination / Coordination ONG

Überprüfungskonferenz „Kairo+20“ 2

Das neue Projekt der Bäuerinnen und Landfrauen in der Schweiz 3

Respekt & Liebe statt Hiebe & Triebe 46

Geschlechtsnormen sprengen 5

Bericht über bestehende Massnahmen zu FGM in der Schweiz 5

Jahresthema und Jahrestagung 2014 6

Impressum 6

Die Agenda „post-2015“ und die Frauenrechte

Rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einem breiten Spektrum von NGOs, Mitgliedern und Interessierten aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft besuchten unsere Jahrestagung zum Thema «Agenda post-2015» am 29. März 2014 und diskutierten engagiert.

Wie machen Frauen aus aller Welt ihre Erfahrungen auf höchster Uno-Ebene geltend? Und wie bringen wir Frauenrechte von dieser höchsten Ebene der Staatengemeinschaft wieder runter in unseren Alltag? Diese beiden Fragen könnten als Klammer angesehen werden für das, was an der Jahrestagung diskutiert wurde.

Den Ausgangspunkt bildete der Rückblick auf die «Aktionsplattform von Beijing» – sozusagen die Antwort auf die erste Frage. Denn damals 1995 reflektierten Frauen aus der ganzen Welt gemeinsam ihre Anliegen, um ihnen im Schlussdokument der Uno-Weltkonferenz von Beijing Geltung zu verschaffen. Armut, Bildung, Gesundheit, Gewalt, Krieg und Konflikte, Wirtschaft, Macht, Umwelt, Medien, Menschenrechte, Mädchen.... Zu allen diesen Themen zeigte das Dokument frauenspezifische Aspekte auf, setzte Ziele und Massnahmen.

Von «Beijing1995» zur «Agenda post-2015»

Von der vollständigen Umsetzung dieser Massnahmen sind wir aber leider noch recht weit entfernt, auch wenn wichtige Schritte gemacht wurden. Das zeigen die ersten Auswertungen der Umsetzung von «Beijing», das zeigt aber auch die Auswertung der so genannten «Millenniums-Entwicklungsziele», welche sich die Staatengemeinschaft im Jahr 2000 setzte: Gerade in Bezug auf Frauen und Mädchen sind sie alles andere als erreicht. Und so geht es nun darum, in dem, was danach kommt, erneut und wenn möglich besser als bisher Frauen- und Geschlechterpolitische Ziele zu setzen und umzusetzen.

Botschafter Michael Gerber, Sonderbeauftragter für globale nachhaltige Entwicklung beim EDA, ging in seinem Referat auf die Relevanz und die Dringlichkeit einer künftigen «Agenda post-2015» ein. Sie soll nicht mehr eine reine «Hilfsagenda Nord-Süd» sein, sie soll einen Paradigmenwechsel herbeiführen, einen Wandel, der Grundlegendes verändert. Das klingt ganz nach einer Agenda, die auch uns Frauen passen dürfte! Besonders erfreulich war, zu

hören, dass sich die Schweiz für die Verankerung eines spezifischen, separaten Ziels zu Geschlechtergleichstellung und Förderung von Frauen und Mädchen einsetzt. Es soll auf drei Pfeilern beruhen: der ökonomischen Chancengleichheit, der Freiheit von Gewalt in allen ihren Formen, und der gleichberechtigten Beteiligung an politischer und gesellschaftlicher Macht. Die Schweiz will den Diskussionsprozess um die Agenda post-2015 sehr offen gestalten und begrüsst explizit Anregungen und Feedback aus der Zivilgesellschaft.

Christine Schneeberger, stellvertretende Chefin der Abteilung Chancengleichheit und Globale Gender- und Frauenfragen im EDA, gab einen Einblick in aktuelle Kontroversen um Frauenrechte und Genderfragen auf Uno-Ebene und berichtete von den Diskussionen an der Uno-Frauenrechtskonferenz (CSW), die eine Woche zuvor in New York der Auswertung der MDGs mit Bezug auf die Frauenrechte gewidmet war. Neben verschiedenen anderen Kontroversen waren an der Konferenz einmal mehr vor allem die sexuellen Rechte von Frauen und Mädchen umstritten. Dass am Ende doch noch ein Schlussdokument verabschiedet werden konnte, das zwar einige Kompromisse einschliesst, aber wichtige Frauenrechtsforderungen für die Agenda post-2015 festhält, war nicht zuletzt ein Verdienst der Schweiz, die die Verhandlungen moderierte.

Von der Uno an den Küchentisch – und wieder ins Bundeshaus

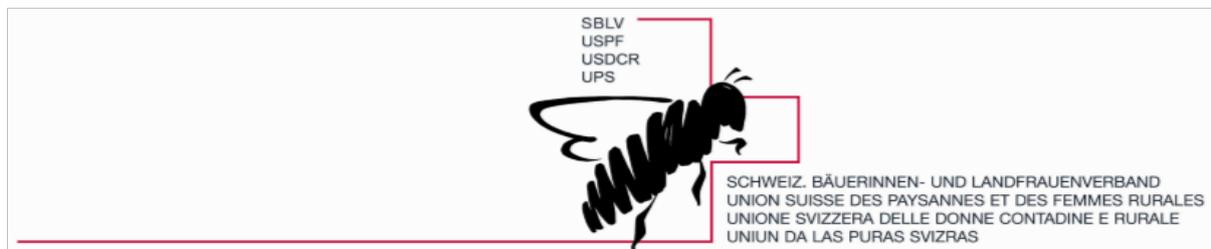
Im interaktiven Teil der Tagung ging es dann eben um die zweite Frage: Wie bringen wir Frauenrechte von dieser höchsten Ebene der Staatengemeinschaft wieder runter in unseren Alltag? In Form eines Worldcafés diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Fragen wie: Was ist mir aufgrund meiner persönlichen und politischen Erfahrung wichtig für die Agenda post-2015? Wo befürchten wir einen Backlash? Welche Themen müssen unbedingt mitgenommen werden? Was bedeutet die Agenda post-2015 für mein eigenes Leben?

Auf dem Schlusspanel gaben drei Akteurinnen, die alle auf die eine oder andere Weise in die künftigen Diskussionen involviert sein werden, Einblick in ihre Prioritäten für die Agenda post-2015: Ursula Keller (DEZA), Yvonne Feri (SP Frauen Schweiz) sowie Nina Schneider (Alliance Sud). In prägnanten und kritischen Voten kommentierten sie den bisherigen Prozess und die Chancen, Frauenrechte nachhaltig politisch zu verankern.

«Das Wichtigste ist, dass wir alle in unseren unter-

schiedlichen Funktionen und mit unseren unterschiedlichen Möglichkeiten der Einflussnahme im Kontakt bleiben und zusammenarbeiten, um den Frauenrechten auch in der künftigen Entwicklungsagenda Nachdruck zu geben», kommentierte eine Teilnehmerin –ein gutes Schlusswort!

Stella Jegher, Amnesty International Schweiz
und Frauenrat für Aussenpolitik



Internationales Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe 2014

Der Schweizerische Landfrauen und Bäuerinnen Verband planen unter anderem mit SWISSAID anlässlich des UNO Jahres, einen internationalen Bäuerinnen Dialog, mit Teilnehmerinnen aus Entwicklungsländern. So werden Vertreterinnen aus Afrika, Asien, und Lateinamerika die Schweiz besuchen.

Bäuerinnen machen das Rückgrat der Familienbetriebe aus. Ihre Arbeit wird jedoch kaum anerkannt und unterstützt. Es soll vor allem auf gemeinsame Herausforderungen und Stärken fokussiert werden. Am Freitag 27. Juni findet in Grangeneuve/FR, eine Tagung zum Thema „Bäuerliche Familienbetriebe“ statt. Die Hauptfragen dabei: Welchen Beitrag leisten bäuerliche Familienbetriebe zur Ernährungssicherheit, welche Rolle haben sie sonst und wie steht es um ihre Zukunft?

Bäuerinnen-Dialog

Bäuerinnen aus verschiedenen Entwicklungsländern besuchen Schweizer Bäuerinnen auf ihren Höfen. Dort werden öffentliche Gespräche/Anlässe organisiert. Die Themen und Fragen aufnehmen, die sowohl für die Bäuerinnen aus dem Süden wie aus dem Norden relevant sind.

Olma 2014

Als Abschluss ist ein Anlass zum Tag der Bäuerin an der OLMA geplant. Dieser Anlass ist gleichzeitig der Abschluss des Bäuerinnen-Dialogs.

Kathrin Bertschi, ehem. Vizepräsidentin SBLV und ehem. Mitglied des Vorstands der NGO-Koordination post Beijing Schweiz

Mais qu'a donc fait la Coordination post Beijing des ONG Suisses en 2014?

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Ar-

beitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhal-

tensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfasen-

de Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

CSW 58: un nom de code pour que les femmes ne soient pas les oubliées du programme de développement international

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Alles unter Kontrolle?

Die diesjährige Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ widmet sich dem Fokusthema Eifersucht und Kontrollverhalten.

Viele Frauen und Männer nehmen Eifersucht als Liebesbeweis wahr. Was anfänglich als schmeichelhaft empfunden wird, kann sich jedoch schnell als ein goldener Käfig entpuppen. Wer durch Kontrollverhalten und Verbote des Partners handlungsunfähig gemacht wird, ist nicht mehr frei. Wer seine sozialen Kontakte nicht frei wählen kann, wer eingeschüchtert und sozial isoliert wird, wer täglich durch kontrollierende Anrufe überwacht wird, kurz: Wer dauernd eingeschränkt wird, lebt mit Angst und erlebt Gewalt.

Eifersucht und Kontrollverhalten sind wichtige Warnzeichen und Vorboten von physisch-gewaltsamem Verhalten. In den meisten Fällen von häuslicher Gewalt mit Todesfolge ist das Tatmotiv Eifersucht, wie Studien belegen. Bei einer Umfrage unter gewaltbetroffenen Frauen nannten zwei von drei Befragten Eifersucht als Auslöser für die Tötlichkeiten ihres Partners.

Zwischen dem 25. November (Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen) und dem 10. Dezember

(Internationaler Tag der Menschenrechte) werden jedes Jahr weltweit Zeichen gegen Gewalt an Frauen gesetzt. In der Schweiz koordiniert die feministische Friedensorganisation cfd die Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“. Gemeinsam mit Menschenrechtsorganisationen, Gewerkschaften, Frauenhäusern, Selbstverteidigungsvereinen und Opferhilfestellen macht der cfd auf das Thema Gewalt an Frauen aufmerksam und sensibilisieren für Gewaltformen wie Eifersucht und Kontrolle mit Filmvorführungen, Informationsveranstaltungen und bunten Strassenaktionen.

Mehr Informationen und das Veranstaltungsprogramm auf www.16tage.ch

Der cfd ist eine unabhängige Friedensorganisation und aktiv in der Entwicklungszusammenarbeit. Gemeinsam mit lokalen Organisationen unterstützt der cfd Projekte mit Frauen in Nahost, in Südosteuropa und im Maghreb. In der Schweiz realisiert der cfd Projekte mit Migrantinnen, organisiert die Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ und nimmt Stellung zu friedens- und migrationspolitischen Fragen.

Zur aktuellen Debatte über Sexarbeit: feministische Organisationen legen ein Diskussionspapier vor

Soll Sexarbeit als „Arbeit wie jede andere“ betrachtet werden? Ist sie im Gegenteil als frauenfeindlich zu verurteilen? Ist Sexarbeit Vergewaltigung gegen Bezahlung? Diese Fragen sind gerade auch unter Feministinnen umstritten.

Mit einem «Diskussionspapier Sexarbeit» legen TERRE DES FEMMES Schweiz, FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration, cfd – Die feministische Friedensorganisation, XENIA Fachstelle Sexarbeit und PROKORE ein Diskussionspapier vor, das einen feministischen Diskussionsbeitrag leisten möchte.

Unser Ausgangspunkt ist unsere feministische Überzeugung: die Menschenrechte sind universell und gelten für alle, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Status oder Berufstätigkeit. Eine Sexarbeiterin hat demnach wie jede andere Frau das Recht auf würdige Arbeitsbedingungen, auf Schutz vor Gewalt, auf freie Meinungsäusserung und auf Selbstbestimmung. Niemandem darf die eigene Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit abgesprochen werden, und keine Frau soll ungefragt als Opfer bezeichnet werden.

Im Wissen, dass die Frage nach der Unterscheidung zwischen freier Wahl und Ausbeutung die meisten Kontroversen auslöst, widmen wir der Definition von Selbstbestimmung im Zusammenhang mit Sexarbeit besondere Aufmerksamkeit. Wir hinterfragen die Wahlfreiheit von Frauen unter den Rahmenbedingungen patriarchaler und kapitalistischer Globalisierung, beleuchten die Zusammenhänge zwischen geschlechtsspezifischer Gewalt und Prostitution, und stellen die provokative These auf, dass Sexarbeit auch zu Emanzipation beitragen kann.

Warum ist Sexarbeit (noch) keine „Arbeit wie jede andere“? Wir sehen die Gründe vor allem in der gesellschaftlichen Stigmatisierung des Gewerbes, die viel mit Moralvorstellungen und mit dem gesellschaftlichen Kontrollanspruch über (weibliche) Sexualität zu tun hat. Die Folge ist die Ausgrenzung von Sexarbeiter_innen.

Unsere Vision ist aber nicht Deregulierung, vielmehr Entkriminalisierung und Entstigmatisierung des Gewerbes, Gleichberechtigung von Sexarbeiterinnen, Sexarbeit als anerkannte Tätigkeit bei gleichzeitig konsequenter Bekämpfung von Ausbeutung

und Gewalt im Gewerbe sowie von Geschlechterhierarchien und ökonomischen Ungleichheiten.

Für Auskünfte:

Natalie Trummer, TERRE DES FEMMES Schweiz
Telefon: 031 311 38 79
E-Mail: kommunikation@terre-des-femmes.ch

VOIX DES FEMMES – Kamla Bhasin «Auch Männersache: Geschlechtsspezifische Gewalt»

Vom 18.-23. Juni 2014 fand die fünfte VOIX DES FEMMES-Veranstaltungsreihe statt. Unter dem Titel «Auch Männersache: Geschlechtsspezifische Gewalt» widmete sich TERRE DES FEMMES Schweiz gemeinsam mit der indischen Soziologin und feministischen Aktivistin Kamla Bhasin der Einbeziehung von Männern in den Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt.

Bhasin setzt sich seit 40 Jahren für Frauenrechte, Frieden und Nachhaltigkeit ein. Sie hält Workshops zu Geschlechtersensibilität für Führungspersonen aus NGOs und Politik und ist Autorin zahlreicher Publikationen, unter anderem von «Exploring Masculinity» (2003).

In Bern, Freiburg und Genf fanden sieben Veranstaltungen statt, an denen über Männlichkeiten, Geschlechterrollen und theoretische wie praktische Ansätze in der Arbeit gegen geschlechtsspezifische Gewalt diskutiert wurde. An zwei öffentlichen Podien in Bern und Genf, u.a. mit Vertretern von Männerorganisationen, Soziolog_innen, Politiker_innen und Jugendarbeiter_innen, sowie an Veranstaltungen mit espacefemmes in Freiburg, dem KOFF in Bern und Camarada in Genf fanden gut besuchte und angeregte Diskussionsrunden zur Thematik statt.

Als weiterer Teil der VOIX DES FEMMES fand die Vernissage der neuen Postkartenserie der Kampagne «Rollen rollen» zum Thema Männlichkeiten statt, der das Public Viewing des WM-Spiels Schweiz-Frankreich mit der etwas anderen Live-Matchmoderation mit Fokus auf männliche Stereotypen und Rollenklischees im Fussball folgte. Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine der gravierendsten Menschenrechtsverletzungen und sie muss an der Wurzel bekämpft werden. Dass dies auch die Männer etwas angeht, wurde während der diesjährigen VOIX DES FEMMES immer wieder deutlich.

Doch es steht auch fest, dass es für Frauen und Männer gemeinsame Möglichkeiten gibt, um Handlungsmuster innerhalb der Geschlechterverhältnisse zu ändern und neu zu gestalten – und damit die Voraussetzung zu schaffen, um geschlechtsspezifische Gewalt endgültig zu überwinden. Dies zeigte nicht nur der Wille gemeinsam über das Thema zu diskutieren, sondern insbesondere auch die zahlreichen Projekte, die an den Anlässen vorgestellt wurden.

Im Nachgang der VOIX DES FEMMES bietet TERRE DES FEMMES Schweiz zwei Bildungsveranstaltungen für Fachpersonen (21. November in Lausanne, 25. November in Basel) und einen Workshop mit Jungs (29. November in Zürich) zum Thema Geschlechterstereotypen und Gewaltprävention an.

Links:
TERRE DES FEMMES Schweiz:
www.terre-des-femmes.ch

VOIX DES FEMMES:
www.terre-des-femmes.ch/voix-des-femmes

WEITERBILDUNGEN & WORKSHOP:
http://www.terre-des-femmes.ch/docs/2014_WB_Basel_def.pdf
http://www.terre-des-femmes.ch/docs/2014_Wb_Lausanne_def.pdf
http://www.terre-des-femmes.ch/docs/2014_Ws_Z%C3%BCrich_def.pdf

ROLLEN ROLLEN: www.rollenrollen.ch

Kontakt: Salome Lienert s_lienert@terre-des-femmes.ch

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandaufnahme alle Aktivitäten, die es in der

Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem

bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhal-

tenänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde

vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die

in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz for-

dert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und

auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förde-

rung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhal-

tenänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde

vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die

in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz for-

dert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und

auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurlInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhaltensänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förde-

rung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandesaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Bericht über bestehende Massnahmen zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) in der Schweiz

TERRE DES FEMMES Schweiz hat in einer Bestandesaufnahme alle Aktivitäten, die es in der Schweiz zum Thema FGM gibt, zusammengetragen.

Es zeigt sich, dass seit ein paar Jahren etliche Anstrengungen unternommen werden, um von FGM betroffene Frauen zu beraten, zu unterstützen und auch, um Mädchen vor einer drohenden Verstümmelung zu schützen:

Es gibt kantonale Kampagnen; Frauenkliniken, die mit Handlungsleitfäden und interdisziplinären Arbeitsgruppen arbeiten; Beratungsstellen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Hebammen, die in Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen, das Thema FGM aufgreifen und Asylorganisationen die Flüchtlinge aus betroffenen Gemeinschaften informieren, FGM wurde mittlerweile auch in einige Aus- und Weiterbildungen, v.a. im medizinischen, aber auch im sozialen Bereich integriert. Viele diese/r AkteurlInnen greifen in ihrer Arbeit auf interkulturelle DolmetscherInnen zurück. Engagierte MigrantInnen sind denn auch der Schlüssel zum Erfolg wirken in ihren Gemeinschaften mit unzähligen Diskussionsrunden und Gesprächen auf die Verhal-

tenänderung hin, die es braucht, um FGM überwinden zu können.

All diese Aktivitäten sind jedoch längst nicht flächendeckend vorhanden – es braucht noch verstärkte Anstrengungen in allen Bereichen. Auf dem bestehenden kann aber aufgebaut werden. Handlungsbedarf besteht beispielsweise bei der Förderung der *community based prevention*, bei der Institutionalisierung des Themas in Regelstrukturen, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen sowie bei der Erhebung von Datenmaterial, um ein Monitoring der Situation von FGM in der Schweiz zu ermöglichen.

Um diese benötigten Massnahmen zu bündeln und umsetzen braucht es in der Schweiz eine umfassende Strategie: TERRE DES FEMMES Schweiz fordert deshalb einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung von FGM in der Schweiz.

Die Bestandesaufnahme wurde im Rahmen der nationalen Arbeitsgruppe gegen Mädchenbeschneidung (AG FGM) durchgeführt und dient zusammen mit anderen Berichten als Grundlage für das weitere Vorgehen in der Schweiz. Sie wurde

vom Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Migration finanziell unterstützt.

Die Bestandsaufnahme wird Ende 2013 publiziert und als PDF auf der Website www.terre-des-femmes.ch erhältlich sein.

Congrès annuels 2014 – Jahrestagung 2014

L'après-midi du 29 mars 2014, à Berne, nous vous invitons à notre congrès annuel, réservez donc la date.

Le thème suivant y sera traité :

Les droits des femmes et l'Egalité des genres dans les programmes de développement pour l'après-2015 et les Objectifs de développement durable (SDG).

Am 29. März 2014 nachmittags, in Bern, laden wir Sie zu unserer Jahrestagung. Bitte tragen Sie das Datum in Ihre Agenda.

Das folgende Thema wird diskutiert:

Frauenrechte und Geschlechtergleichstellung in der «Post-2015-Entwicklungsagenda» und den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG).

Impressum

Redaktionsteam: Amanda Weibel, Natalie Trummer, Vivian Fankhauser-Feitknecht, Anne Guyaz

Auflage: 400

Kontakt: NGO-Koordination post Beijing Schweiz, Anne Guyaz, Route du Bois 24, 1024 Ecublens VD
021 535 59 36, info@postbeijing.ch, www.postbeijing.ch

NGO-Koordination post Beijing Schweiz

www.postbeijing.ch

Konto 41493.02, Raiffeisen Bern, IBAN: CH66 8148 8000 0041 4930 2

Mitgliedorganisationen: alliance F, Bund schweizerischer jüdischer Frauenorganisationen BSJF, CEVI Schweiz, Coordination romande Suivi de Pékin, Demokratische Juristinnen Schweiz DJS, Die feministische Friedensorganisation cfd, Evangelische Frauen Schweiz EFS, Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration FIZ, Frauen für den Frieden, Frauenrat für Aussenpolitik FrAu, Friedensfrauen Weltweit, HEKS Gender und Entwicklung, IAMANEH Schweiz, Juristinnen Schweiz, Pfadibewegung Schweiz PBS, Schweiz. Bäuerinnen und Landfrauenverband SBLV, Schweizer FrauenSynode, Schweiz. Kath. Frauenbund SKF, Schweizer Syndikat Medienschaffender SSM, Schweiz. Verband alleinerziehender Mütter + Väter SVAMV, Schweiz. Verband für Frauenrechte adf-svf, Solidar Suisse, SP Frauen Schweiz, TERRE DES FEMMES, UN Women Schweiz, Verband Christkatholischer Frauen Schweiz VCF, Verband Wirtschaftsfrauen Schweiz, Women's World Summit Foundation WWSF, Zentrum für Geschlechterforschung Uni Bern IZFG



联合国
UNITE
TOUS UNIS
COOBIYA

UNITE
endviolence.un.org

to END
VIOLENCE
AGAINST
WOMEN

UNITE
END VIOLENCE
AGAINST
WOMEN

anchor